

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 43 (1970)

Heft: 9

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

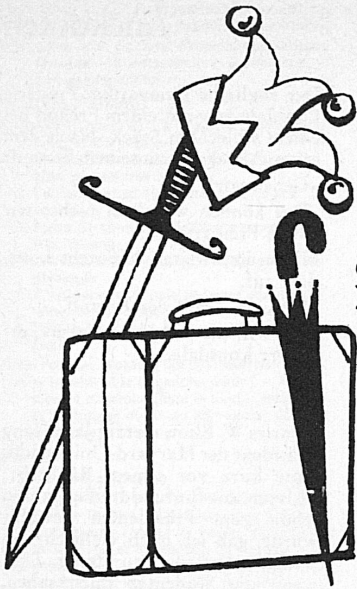
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

197

Großzügig

Beim Rekognoszieren für militärische Unterkunft mußte ich mich drei Mal nach dem Wohnhaus des Gemeindeammann erkundigen. Seine Dorfgenossen betitelten ihn bei diesen Auskünften mit nicht sehr schmeichelhaften Schimpfnamen. Als ich nachträglich das Gemeindeoberhaupt fragte, ob seine anspruchsvolle Tätigkeit auch recht entschädigt werde, meinte er, er mache dies alles ehrenamtlich!

Das Geschenk

«Zum Geburtstag schenke ich meiner Frau den «Großen Brockhaus!» gibt Herr Spesenreich an.
«Das ist allerhand», stellt sein Bekannter neidisch fest, «haben Sie denn schon eine Garage dafür?»

Auto-rität

Irgendwo in einer mittelgroßen Schweizer Stadt. Die Straße ist nicht allzu breit; eine Seite ist außerdem eine Strecke weit durch parkierte Autos belegt. Auf der andern Seite verläuft ein Trottoir mit ziemlich hohem Randstein. Eben biegt ein Mittelklastwagen in der freien Fahrtrichtung in die Straße ein. Am Steuer sitzt ein nicht mehr sehr junger, sympathischer Herr. Auch von der Gegenseite, in Richtung der parkierten Autos, naht ein Fahrzeug. Protziger Straßenkreuzer. Bulliger Fahrertyp, Marke Ellbogenathlet. Sein Gegenüber fährt auf Pneuöffnung

drücklich vom Straßenkreuzer her: «Fahret Si jetz ufe!» Tatsächlich, der Mittelklastwagen erklimmt das Trottoir. Der Herr im andern Wagen widmet ihm noch ein väterliches: «Gsehnt Si, es gaht immer, wemme nur will!» – und weg ist er.

Erfolg

Madame Chatouillard eröffnete in Paris ein Ehevermittlungsinstitut. Nachdem sie ihre vier Töchter unter die Haube gebracht hatte, schloß sie es wieder.

Apropos Hunde

Geht es Ihnen nicht auch so, daß Sie sich leicht beleidigt fühlen, wenn ein Hund an Ihnen schnuppert und der betreffende Hundebesitzer seinem Köter unwirsch zuzuft: «Pfui, – pfui!», als ob ich ein übelriechender Dreck sei!

Bekanntlich gibt es Hundehalter, die betrachten ihre Vierbeiner als menschliche Wesen. Kürzlich hörte ich eine Dame im Restaurant mit ihrem Collie sprechen (der Hund hatte sich erhoben, weil er glaubte, seine Herrin hätte endlich genug Heftlis gelesen und wolle nun endlich gehen):

«Ghörsch de du nid guet», sprach sie, – «i wot ja no gar nid ga!»

Treffsichere Antwort

Ein NewYorker Modehaus veranstaltete ein Preisausschreiben, in dem die Männer gefragt wurden: «Wie sollte sich Ihre Gattin zu einer festlichen Gelegenheit anziehen?» Sieger wurde ein Mann, dessen Antwort aus einer Silbe bestand: «Schnell!»

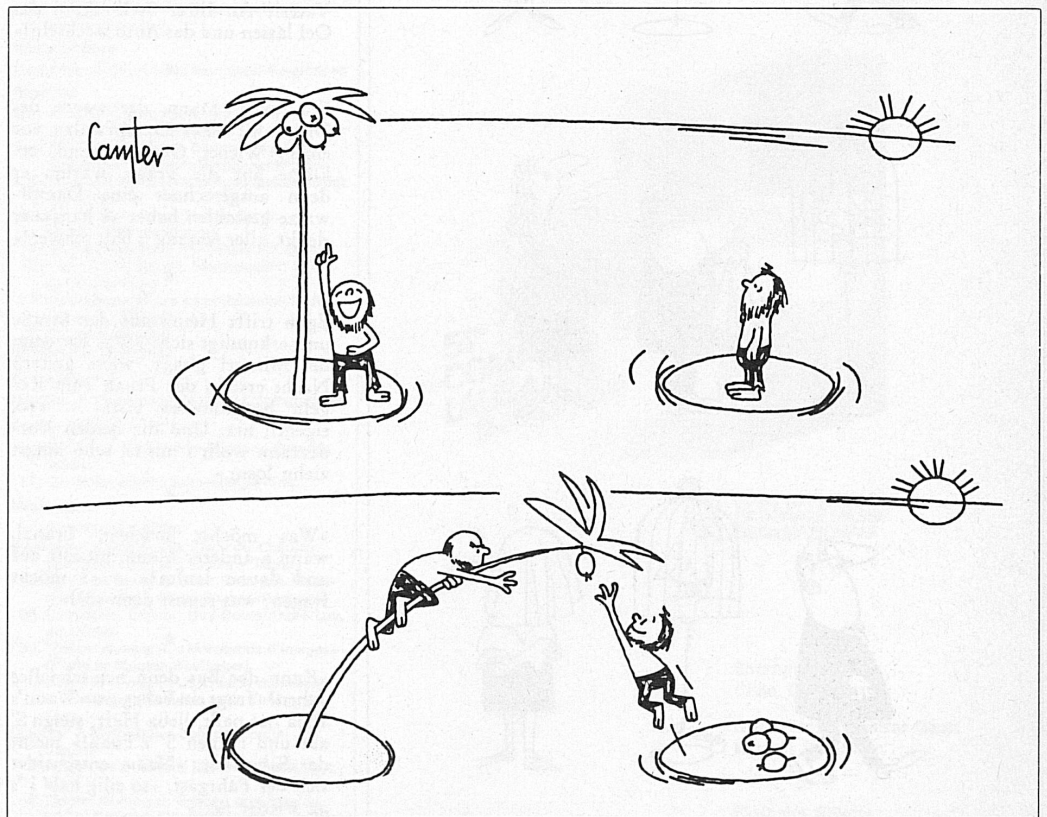
Die Anekdote

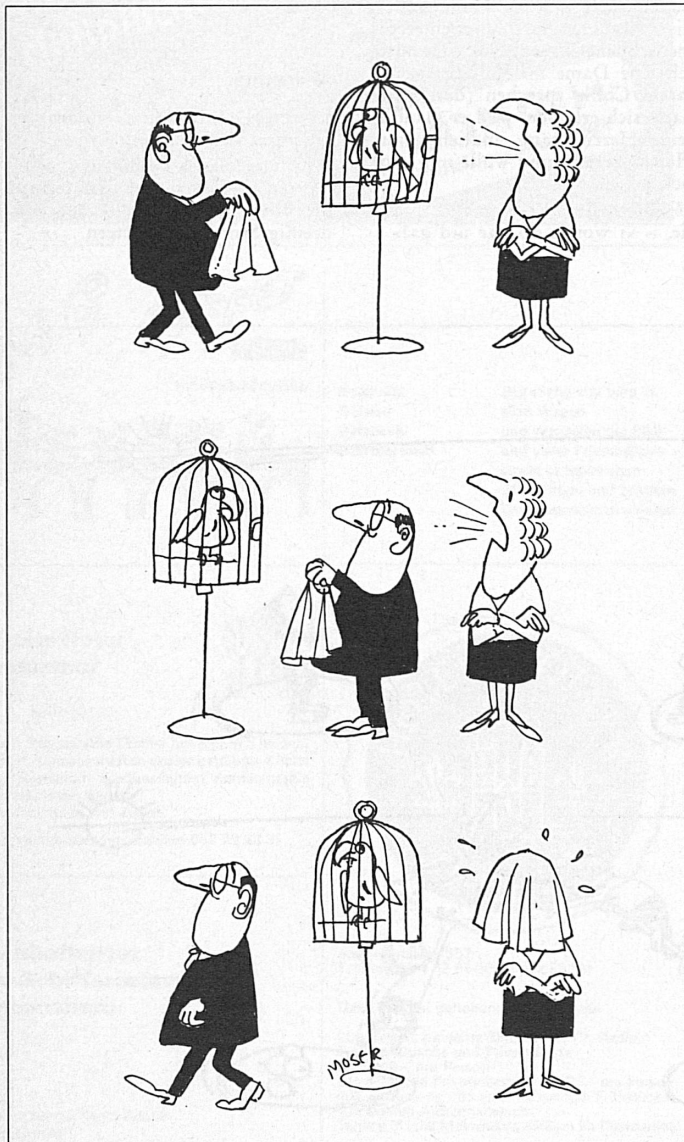
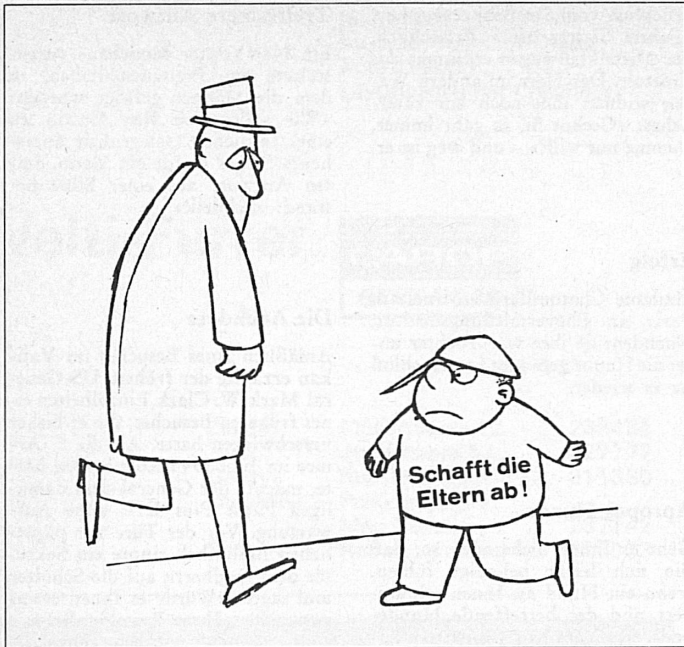
Anlässlich eines Besuches im Vatikan erzählte der frühere US-General Mark W. Clark Einzelheiten eines früheren Besuches, die er bisher verschwiegen hatte. Als die 5. Armee im Juni 1944 Rom befreit hatte, machte der General dem damaligen Papst Pius XII. seine Aufmerksamkeit. Vor der Türe zur päpstlichen Bibliothek tippte ein Sekretär dem Feldherrn auf die Schulter und sagte: «Würde es Ihnen etwas ausmachen, Ihren Revolver bei mir zu lassen? Ich verspreche Ihnen, Sie werden ihn nicht brauchen.»

Warnung

In einem Unfallspital erklärt der Oberarzt den Assistenten:

«... unter diesen Verbänden, meine Herren, befinden sich die letzten Symptome eines Kusses bei hundertdreißig Stundenkilometern ...»





Geständnis

Der Engländer Lionel Crump gilt als der eifrigste Knoblauchesser. Für ihn muß jede Mahlzeit mit Knoblauch gewürzt sein. Er erklärt: «Ich befinde mich in ausgezeichnete gesundheitlicher Verfassung. Aber mein Leben ist ziemlich eintönig. Fast alle Freunde haben mich verlassen.»

Wegweiser

«Twiggy», das bekannte, unterernährte englische Modell, will jetzt filmen. Bösen Zungen zufolge soll Twiggy auf der Brust eine Tätowierung tragen, keine verfängliche Zeichnung, keine eingravierte Liebeserklärung, lediglich ein einziges Wort: «Vorne!»

Geschichten aus Wien

In einer Wiener Tanzschule wird beim Boogie-Woogie-Tanzen ein Paar durch ein anderes angerempelt. «Schurl!», tönt es drohend, «wannst no amol mit deiner Dame nach mir wirfst, hau i di mit meiner Dame durchs Parkett!»

Ein älterer Wiener fährt mit seinem ebenso alten Auto zu einer Garage, zeigt auf sein vorsintflutliches Spuckerl und befiehlt: «Oelwechsel, bittschön!» Der Garagist antwortet: «Wissen S' was, Vater! An Ihrer Stell' tät' i das Oel lassen und das Auto wechseln!»

Ein junger Mann, der wegen des Diebstahls einer Dampfwalze vor einem Wiener Gericht stand, erklärte auf die Frage, warum er denn ausgerechnet eine Dampfwalze gestohlen habe: «I ham mer denkt, aller Anfang is halt schwer!»

Egon trifft Heinz auf der Straße und erkundigt sich: «Was hat denn dei Mizzerl g'sagt, wiest gestern Nacht erst in der Fruah vom Kegeln hamkommen bist?» – «Jo, eigentli nix. Und die beiden Vorderzahn wollt i mir eh scho längst ziehn lossn.»

«Was möchst machen, Franzl, wann a anderer Mann mit mir auf und davon laufet?» – «I möcht fragen: was rennst denn so?!»

«Kann der Bus denn net schneller fohrn?» fragt ein Fahrgast. «Wann's Ihna net paßt, lieba Herr, steign S' aus und rennen S' z'Fuuß!» meint der Schaffner. «Naa», entscheidet sich der Fahrgast, «so eilig hab' i's aa wieder net!»

Anekdoten

Der englische Dramatiker Frederic Lonsdale war mit einem Freund bei einem schlechten Stück. Nach dem ersten Akt sagt er zu seinem Freund: «Gehen wir!»

«Das können wir doch nicht; wir haben Freikarten.»

Mitten im zweiten Akt steht Lonsdale auf.

«Wohin?» fragt der Freund.

«Ich will die Plätze bezahlen», erwidert Lonsdale.

Charles W. Eliot, vierzig Jahre lang Präsident der Harvard-Universität, sagte kurz vor seinem Rücktritt: «Als ich mit fünfunddreißig Jahren schon zum Präsidenten gewählt wurde, gab ich mich vielleicht ein wenig zu würdig, zu streng. Und wenn die Studenten mich sahen, sagten sie: «Dort geht der alte Eliot!» Jetzt bin ich fünfundsiebzig, und wenn die Studenten mich sehen, sagen sie: «Dort geht Charlie!»»

Drei alte Herren sprechen darüber, wie sie am liebsten sterben würden. Der Fünfundsechzigjährige möglichst rasch, etwa bei einem Unfall, der Fünfundachtzigjährige zieht einen Flugzeugabsturz vor, der Fünfundneunzigjährige aber erklärt: «Am liebsten wäre es mir, von einem eifersüchtigen Gatten erschossen zu werden.»

Die Interessen König Eduards VII., zumal er noch Prinz von Wales war, scheinen sich nicht sehr intensiv der Kritik der reinen Vernunft zugewandt zu haben. Dafür war er, in seiner Prinzenzeit, Fachmann auf andern Gebieten. Ein Geistlicher sagte zu ihm: «Es gibt etwas, Königliche Hoheit, das noch über dem König steht!» «Ich weiß», erwiderte der Prinz. «Das As.»

Ein gewaltiger Stier wurde in die Arena geführt. Der Gladiator griff ihn zehnmal an und traf ihn nicht. Dennoch schickte Kaiser Gaius dem Kämpfer einen Lorbeerkranz. Allgemeine Verwunderung; doch der Kaiser sagte: «Es ist ja ungemein schwierig, ein so großes Ziel so oft zu verfehlen!»

Das junge Ehepaar kommt an den Schalter, um die Karten für die Hochzeitsreise zu nehmen. Der junge Gatte verlangt gedankenlos nur ein Billett.

«Ja, aber, Jacques, du hast doch nur ein Billett genommen», flüstert die junge Gattin.

«Zu dumm!» ruft er geistesgegenwärtig. «Jetzt habe ich mich selber vergessen!»